

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat an seinem Geburtstag eine Kabinettsordre an den Prinzen Heinrich gerichtet, in welcher er ihm seine Anerkennung für die der Marine geleisteten Dienste ausspricht und hervorhebt, daß es ihm eine besondere Freude gewesen wäre, ihn an diesem Tage zum Kontré-Admiral zu ernennen, daß er aber auf den speziellen Wunsch des Prinzen, welcher zur Verbollkommnung seiner Kenntnisse gern noch in seiner jetzigen Stellung verbleiben wolle, von dieser Beförderung Abstand nehme.

— Aus Anlaß des Rücktritts des Grafen von Waldersee aus seiner Stellung als Chef des Großen Generalstabes frischt die „Vd. Vdszt.“ einige Erinnerungen aus der Vergangenheit des Scheidenden auf. Zunächst erzählt das Blatt, daß in der Wohnung des Grafen sich eine ganze Anzahl von Porträts des Kaisers aus verschiedenen Zeiten befindet, unter denen der Kaiserliche Namenszug mit dem Zusatz: „Meinem hochverehrten Freunde und Lehrer, dem Meister der Kriegskunst“, zu lesen ist; prachtvolle Angebinde bezeugen auch außerdem noch die Verehrung, welche der Monarch selbst bis in die neueste Zeit hinein dem Grafen zollte. Alsdann wird zu dem bekannten kleinen Konflikt zwischen dem Kaiser und Waldersee im Jahre 1889 aus Anlaß der Prüfung der von den Offizieren des Großen Generalstabes gegebenen Lösungen noch folgendes berichtet: „Man diskutierte über die Aufgabe, von der der Kaiser mit einiger Entschiedenheit behauptete, sie sei viel zu schwer, ja sie sei überhaupt nicht lösbar. Auf die Entgegnung, daß sie ja vom Grafen Molke geprüft und für gut befunden, ja auch in der That von zwei Offizieren gelöst worden sei, verblieb der Monarch bei seiner Ansicht und suchte dieselbe durch Hinweise auf die Einzelheiten zu begründen, wobei er im Eifer des Gesprächs eine Bemerkung gemacht haben soll, welche die Aufgabe als nicht vernünftig kritisierte. Graf Waldersee erbleichte und schwieg. Dann hieß es, er habe seine Entlassung erbeten und — auch erhalten. Bald darauf jedoch erfuhr man, daß seine Gesundheit sehr angegriffen sei und eine Reise nach dem Süden erforderlich. Zu diesem Zwecke habe er einen Urlaub von mehreren Wochen erhalten. Graf Waldersee trat denselben sehr bald an. — Einen zweiten Zwist gab es bei den Manövern in Schleswig-Holstein im vorigen Jahre, bei dem es sich abermals um taktische Meinungsverschiedenheiten und zwar zwischen dem General von Leszczynski und dem Generalstabschef handelte.

— Italien. Der am 31. v. Mts. durch eine Kammerabstimmung erfolgte Sturz des Ministeriums Crispi zieht in der europäischen Presse immer weitere Kreise. Beachtung verdient, daß die italienische Presse mit geringen Ausnahmen diejenigen Aeußerungen der Pariser Blätter zurückweist, welche in dem Sturze Crispi eine Lockerung des Dreibundes erblicken. Wer immer auch das italienische Staatsruder ergreifen sollte, Niemand wird sich der Nothwendigkeit verschließen können, den mitteleuropäischen Friedensbund und die Zugehörigkeit Italiens zu demselben aufrecht zu erhalten. — König Humbert empfing am Montag den deutschen, sowie den österreichischen Botschafter und erklärte ihnen gegenüber, daß der Rücktritt Crispi in der auswärtigen Politik Italiens nichts ändere.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 4. Februar. Ihre Majestät die Königin ist gestern Nachmittag von Leipzig hier wieder eingetroffen. Da die Verrenkung ihres Fußes noch nicht gänzlich geheilt ist, so muß sich Ihre Maj. beim Gehen eines Stockes bedienen. Die Rückkehr Sr. Majestät des Königs steht am Donnerstag bevor.

— Leipzig, 2. Februar. Unter auffälligen begleitenden Umständen nahm sich am vorgestrigen Abende eine hiesige Putzmacherin, die Braut eines hiesigen Kaufmanns, das Leben. Dieselbe schoß sich eine Kugel durch das Herz, nachdem sie vorher sich bräutlich gekleidet hatte. Zu Füßen der Entseelten fand man einen großen Neufundländer Hund vor, welcher nur schwer von der Leiche seiner Herrin fortzubringen war.

— Leipzig, 3. Febr. Die hier und da gehegten Befürchtungen, daß die Angelegenheit der Errichtung eines Denkmals der Völkerschlacht bei Leipzig auch diesmal wieder im Sande verlaufen werde, sind, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, völlig grundlos. Gehen auch die von den deutschen Städten erwarteten Beiträge in Folge des vielfach vorgekommenen Zusammentreffens mit anderen Denkmalsplänen etwas später ein, als man in der Jubiläumsbegeisterung von 1888 gehofft hatte, so bleiben sie doch keineswegs ganz aus. Erst dieser Tage wieder ist von dem Stadtrath zu Mannheim ein Beitrag von 500 M. eingesandt worden.

— Am Sonnabend Abend ist in einem Grundstück der Klosterstraße in Leipzig, in welchem sich eine Destillation befindet, ein in Volkmarzdorf wohnhafter 43jähriger Handarbeiter die Kellertreppe hinabgestürzt und in Folge eines Schädelbruchs auf der Stelle todt liegen geblieben. Der Bedauernswerthe

hat vermuthlich den Abort aufsuchen wollen und ist hierbei aus Versehen an die in den Keller führende Treppe, deren Thüre aufgestanden hat, gerathen.

— Zwickau. Seine Majestät der König haben mittelst Allerhöchsten Beschlusses vom 17. Januar d. J. Allernächst zu genehmigen geruht, daß vom nächsten also diesjährigen Rekruten-Einstellungs-Termin ab das 6. Infanterie-Regiment Nr. 105 aus dem Bezirke der 4. Infanterie-Brigade Nr. 48 und dafür das 7. Infanterie-Regiment „Prinz Georg“ Nr. 106 aus dem Bezirke der 3. Infanterie-Brigade Nr. 47 ergänzt wird. Die aus dem diesseitigen Bezirke auszuhebenden Rekruten für Infanterie werden daher bereits von diesem Jahre ab beim 7. Infanterie-Regiment „Prinz Georg“ Nr. 106 in Leipzig zur Einstellung gelangen und nicht mehr beim 6. Infanterie-Regiment Nr. 105.

— Oberlungwitz. Am Freitag Abend in der siebenten Stunde ist in ihrer Wohnung hier die Briefträgerin Minna Unger überfallen, allem Anscheine nach mit einem Beile niedergeschlagen und so schwer verletzt worden, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Den Thäter scheint man in der Person des 65 Jahre alten, pensionirten Briefträgers Anton Herschel hier selbst ermittelt zu haben, da man zur Verhaftung desselben schritt. Ob sich dieser Verdacht bestätigt, wird sich hoffentlich bald ergeben. Ueber das Motiv, welches Herschel zu diesem schweren Verbrechen getrieben haben könnte, hat man bis jetzt noch keine Vermuthung.

Weiterhin wird über diesen Vorfall gemeldet: Der Gatte der Minna Unger ist z. B. als Reservist zur Ableistung der militärischen Uebung eingezogen und diesem Umstand ist es wohl auch zuzuschreiben, daß die Staatsanwaltschaft erst am Sonntag Anzeige von dem Vorfall erhielt. Die schwerverletzte Frau, welche noch besinnungslos im Krankenhaus liegt, hat in lichten Augenblicken ausgesagt, daß ihr die Verletzungen von dem 65 Jahre alten pensionirten Briefträger Anton Herschel mit einem Beile zugefügt worden sind. Man stellte daraufhin weitere Ermittlungen an, nach welchen sich der Sachverhalt wie folgt gestaltet: Freitag Abend zwischen 6 und 7 Uhr trat der Briefträger Herschel in die Wohnung der Minna Unger; kaum in der Wohnung angekommen, führte H. mit einem von ihm mitgebrachten Beile einen Schlag gegen die Frau, so daß diese zusammenstürzte. Beim Ausholen zu einem zweiten Schlag hat er an der Decke angestoßen und dadurch die oben wohnende Frau stutzig gemacht, die nunmehr heruntergeht, um nachzusehen, was los sei und dabei den Briefträger Herschel sieht, der eben das Haus verläßt. Nach der Frau sehend, findet sie dieselbe in bewußtlosem Zustande neben dem Ofen liegen und aus dem Kopfe blutend. An etwas so schreckliches denkt die Frau aber nicht, sondern vermuthet, daß die Unger in einem Ohnmachtsanfall mit dem Kopf an den Ofen gefallen und sich verletzt hat. Der hinzugezogene Arzt konnte aber nicht recht an einen Ohnmachtsanfall glauben, vielmehr hat nach seiner Aussage die Unger in den Schläfengegenden zwei schwere Verwundungen, welche ihr nach seinem Dafürhalten mit einem stumpfen Instrument beigebracht worden sind und deren Folgen sich noch gar nicht übersehen lassen. Den Ehemann der Unger hat man von dem Vorkommniß telegraphisch benachrichtigt, worauf derselbe sofort in seine Heimath entlassen worden ist. Herschel ist sofort verhaftet und vorläufig an das Amtsgericht Hohenstein-Ernstthal abgeliefert worden. Was ihn zu dieser unseligen That getrieben, ist noch unbekannt, doch vermuthet man, daß derselbe die That in einem Anfälle von Geistesstörung verübt hat.

— Oiberrhau, 2. Februar. Am Sonnabend Abend kam der hier stationirte Obergrenzaufseher plötzlich um sein kürzlich erst für 800 M. gekauft, aber nicht versichertes Pferd. Während nämlich sich der Pferdewärter kurze Zeit aus dem Stalle entfernt hatte, explodirte die am Geschirre hängende brennende Laterne. Eine mit Futtervorräthen am Boden stehende Kiste gerieth dadurch in Brand und verursachte einen solchen Qualm, daß das Thier davon erstickte.

— Schneeberg, 2. Febr. Oberförster Gubner in Wildbach, Revierverwalter des der Zwickauer Kirchgemeinde gehörigen Poppenthal, ist gestern gegen Abend auf dem Wege von Niederschlema nach Wildbach vom Schlage getroffen und bei der Schlemaer Warte, einem Aussichtspunkte, leider bereits als Leiche aufgefunden worden. Der so jähe Tod des verdienten und allgemein hochgeachteten Beamten erregt in hiesiger Gegend allgemeine Theilnahme. Oberförster Gubner war auch der Begründer der so beliebt gewordenen Sommerfrische Poppenthal.

— Weißbach, 2. Februar. Gestern fuhr das Geschirr eines Gutsbesizers mit mehreren weiblichen Insassen nach Wiesenburg. Die Pferde vermochten an manchen Stellen nur mühsam den Wagen durch die festliegenden Schneemassen zu ziehen, bis er endlich sich ganz fest fuhr. Nach mehrmals vergeblichen Versuchen Alles wieder in Gang zu bringen, zogen plötzlich die Pferde an und im Augenblicke hatten dieselben die vier Räder aus den Federn und Angeln gerissen, den Wagen mit sich fortziehend. Das Wagengestelle fiel ziemlich regelrecht auf den Schnee,

so daß die Insassen glücklicher Weise nur mit dem bloßen Schreck davon kamen.

— Gartenstein, 2. Februar. Heute Nachmittag in der fünften Stunde wurde der in Stein wohnhafte Weichenwärter F. Geißler bei Ausübung seines Berufs durch den dort nach Schwarzenberg abgehenden Zug überfahren und getödtet.

— Bekanntlich muß das Anzünden der Flammen in den mit Gasbeleuchtungseinrichtung versehenen Eisenbahnwagen dadurch erfolgen, daß die Wagenwärter oder die damit beauftragten Personen das Dach der Wagen besteigen und alsdann das Erleuchten der einzelnen Wagen-Abtheilungen vornehmen. Durch dieses Aufsteigen ist, vornehmlich zur Winterszeit, wo Schnee und Eis das Gehen auf den Wagen und das Uebertreten von einem Wagen zum anderen sehr erschwert, schon mancher Unglücksfall herbeigeführt worden. Durch eine neue probeweise Einrichtung, welche bei einem Eisenbahnzug der Bayerischen Staatsbahnen seit längerer Zeit angebracht ist, wird nun das Anzünden der Gasflammen durch Elektrizität vollzogen. Es sind an den Wagen elektrische Drähte angebracht, und der Wagenwärter, welcher in einem Kästchen das Nöthige bequem bei sich tragen kann, ist im Stande, das Anzünden der Gasflammen vom unteren Theile des Wagens zu bewerkstelligen, ohne daß er den Wagen zu besteigen und dadurch sein Leben in Gefahr zu bringen braucht.

Ämtliche Mittheilungen aus den Rathssitzungen.

Sitzung vom 7. Januar 1891.

Der Stadtrath genehmigt:

- 1) den Antrag der Stadtverordneten auf Beschaffung Kochherd und beschließt die Bestellung nach vorher in Eßnitz und Aue eingezogenen Erkundigungen über die etwa bezüglich der Behandlung gestellten Bedingungen zu bewirken,
- 2) das Gesuch des Stadtschreibers Beger, ihm die Uebernahme der Stelle des stellvertretenden Direktors des hiesigen Gasbeleuchtungs-Aktien-Bereins zu gestatten,
- 3) das Gesuch des Maschinenführers Theodor Unger, um Erstattung der auf 48 M. berechneten Kosten für die Wiederherstellung des bei dem Brande am 31. Dezember 1889 gelegentlich der Rettungsarbeiten vernichteten Jaunes, nachdem die Königl. Brandversicherungskammer die Erstattung dieser Kosten abgelehnt hat, da der Gesuchsteller den Erstattungsantrag zu spät gestellt habe. Diese Angelegenheit ist an die Stadtverordneten zur Mitentscheidung abzugeben.

Sitzung vom 13. Januar 1891.

Der Stadtrath nimmt

- 1) von den von den Stadtverordneten am 10. Januar 1891 gefaßten Beschlüssen Kenntniß und ordnet das weitere Erforderliche an, beschließt
- 2) mit Rücksicht darauf, daß der Reichstreue Verein und der Militär-Verein beabsichtigen, zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers einen allgemeinen Commerc abzuhalten, dieses Jahr von einem Festessen abzusehen, da man glaubt, daß die erste Art der Feier mehr Anklang und Theilnahme finden werde, faßt
- 3) bezüglich zweier Reklamationen von Gewerbetreibenden gegen ihre Einschätzung zur Ortsschanksteuer Entschliessung und lehnt
- 4) zwei Gesuche von Handelstreibenden um Erlass der ihnen wegen Nichtverschlossenhaltens der Schaufenster während der Stunden des Gottesdienstes auferlegten Strafen ab.

Sitzung vom 21. Januar 1891.

Der Stadtrath nimmt

- 1) von der die Erhebung von Schulgeld von den durch Privatunterricht vom Besuche der Volksschule befreiten Kinder genehmigenden Ministerial-Verordnung Kenntniß, beschließt
- 2) den Antrag der Ortskrankenkasse für die Textil-Industrie und der vier Betriebskassen der Geschäfte von R. Völpert, Rudolph & Georgi, R. & N. Tuschberger, A. L. Unger auf Genehmigungsertheilung zu ihrer Vereinigung zu befürworten, faßt
- 3) gemäß § 3 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes den Durchschnittswert der Naturalbezüge auf 100 M. für Wohnung, 50 M. für Heizung und Beleuchtung und 300 M. für freie Kost und Wohnung mit Heizung und Beleuchtung zusammen, fest, wogegen die Feststellung der Tantiemen für den einzelnen Fall vorbehalten wird, nimmt
- 4) von der Einladung zu der am 27. Januar in der Schule stattfindenden Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Kenntniß, beschließt
- 5) von den vom Verbandsrevisor geprüften und, ohne daß Erinnerungen zu ziehen gewesen sind, zurückgegebenen Rechnungen über die Pensionkasse und über die Erhebung der Anlagen vom Jahre 1889, indem man zugleich beschließt, sie den Stadtverordneten zur Prüfung beziehentlich Nichtigprechung zu überweisen.

Sitzung vom 27. Januar 1891.

Der Stadtrath ertheilt einer Annoncen-Druck-Gesellschaft die Erlaubniß zur Aufstellung einer meteorologischen Wetterfäule in Eisenstoc unter Vorbehalt des Widerrufs.

Gemeinschaftliche Sitzung beider Collegien vom 31. Januar 1891.

In dieser zur Wahl des Bürgermeisters anberaumten gemeinschaftlichen Sitzung der beiden städtischen Collegien wurde nach vorheriger Berichterstattung seitens des Vorsitzenden des Wahl-Ausschusses der Stadtrath Dr. jur. Körner in Freiberg einstimmig zum Bürgermeister von Eisenstoc erwählt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

5. Februar. (Nachdruck verboten.)

Vor 270 Jahren, am 5. Februar 1621 wurde das zu Straßburg gegründete Collegium gelehrter Männer durch Kaiser Ferdinand II. zur Universität erhoben. Der Wille war gut, aber die Thatkraft der ehemals so mächtigen deutschen Kaiser gering geworden; sie hatten angefangen, ihre Kraft und Herrschaft in Religionskriegen und Scharmägen mit den Reichsfürsten, deren es Legionen gab, zu vergeuden. So kam es denn, daß die Stadt, die eine deutsche Universität besaß, sechzig Jahre später mitten im tiefsten Frieden Deutschlands von französischem Uebermuth geraubt wurde und französisch bleiben mußte, bis wiederum hundert und neunzig Jahre später, — man sieht die alte Reichsstadt rechnet mit runden Summen in den Jahreszahlen. — gründlich mit französischem Uebermuth und Hochmuth abgerechnet wurde und Straßburg wieder deutsch wurde. Und am 1. Mai 1872 ist die deutsche Reichs-Universi-

tität wieder alle Male starkes deut

Wie b
den Abma
Waffenstil
Frieden vo
lassen, in d
prebigte.
giltig sein,
den Frieden
einflüßt w
geworfen u
müssen, d
reich beh
Er trat ger
ab. Jeph
wesen, er
Selbern de
bis zum leg
daß er nich
Franzosen
auch Gamb
Widerstand
für das au
theatralisch
selbst bei n
betta gewel

„Mei
gerathen,
werden un
zeit im G
stellungen
schlagen
auch Urla
Selbstverf
auch Ver
„Bon
näher sta
Besuch, a
jener Zeit
Oberförst
zweiß Jaf
ehemaligen
bei Schul
Spazierg
haupt ein
nehmen
Oberförst
einmal, K
Rückkehr
abschiede
der komm
nichts zu
schien. I
die bereit

„Bon
alle zwei
Meinigen
als sechs
jungfräul
was ich
schön gen
keinen Ein
„Bei
ich bereit
Jahre. C
und mach
daß ich se
nicht un
holt Zeich

„Ich
dem Geba
und nach
wieder.
von mein
enthält, d
Heirath,
sinnig au
„Dies
eigenthüm
gedacht h
von mir,
drücken.
wöhnlich
also Urla
schluß ge
mir theue

„Ich
Herr, un
fortgehen.
erwarten
entgegen.
zugewende
kannt. B
hatte ein
doch ich
von. Ein
vorläufig
druck gebe
„Als
zählte sie